

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagnerspr.: Monatl. d. Post K 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., 10 J. Zustellungsgeb.; d. Kg. K 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. ins. hoh. Gewalt als Betriebskör. befreit sein Anspruch auf Lieferung der Zeitg. / Telegr. Anzeigenspreis: Die 11spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 J. Reklame 15 J. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Allensteig. Gerichtsstand Nagold.

Numer 168

Allensteig, Montag, den 22. Juli 1935

58. Jahrgang

### Gegen politischen Katholizismus

Erlaß des Reichsministers der Justiz

Berlin, 21. Juli. Der Reichsminister der Justiz hat den besagten Erlaß des preussischen Ministerpräsidenten zur Abwehr des politischen Katholizismus sämtlichen Generalstaatsanwälten und Oberstaatsanwälten mitgeteilt und Anweisungen für die Behandlung der in Frage kommenden Strafverfahren gegeben. In der Verfügung macht der Reichsjustizminister den Strafverfolgungsbehörden zur Pflicht, in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Staatspolizeistellen und Verwaltungsbehörden allen auf Verletzung des Staates und Aufspaltung der Volksgemeinschaft gerichteten Bestrebungen des politischen Katholizismus, wo immer sie sich zeigen, ohne Rücksicht auf die Person und Stellung des Täters mit ruhiger, jeden Hehlgriff ausschließender Besonnenheit, aber auch mit allem durch die Gefährlichkeit dieser Bestrebungen geforderten Nachdruck entgegenzutreten.

In der Verfügung heißt es weiter: Hierbei werden insbesondere die Strafvorschriften der Paragraphen 130a, 131, 134a, 134b NSStGB, ferner die Paragraphen 1 und 2 des Gesetzes gegen heimtückliche Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen vom 20. Dezember 1934, der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933, des Gesetzes gegen die Neubildung von Parteien vom 14. Juli 1933, des Sammlungsgesetzes vom 5. Januar 1934 u. a. eine wirksame Handhabe geben.

Am Schluß der Verfügung heißt es: Durch größte Beschleunigung der Sachaufklärung muß erreicht werden, daß die Strafe der Tat möglichst auf dem Fuße folgt. In den Hauptverhandlungsterminen sind Strafen zu beantragen, die nach dem Rechtsempfinden des Volkes der Gefährlichkeit dieser staats- und volksfeindlichen Umtriebe und der Gewissenlosigkeit der Täter entsprechen.

### Bündel über die Rückgliederung des Saarlandes

St. Ingbert, 21. Juli. Auf einer Führertagung des Gauessaar-Wald hielt Gauleiter Bärkel eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Wir müssen der Entwicklung unserer Bewegung an der Saar mit Geduld zum Teil nachsichtig gegenüberstehen. Unsere Aufgabe kann nur erfüllt werden unter Berücksichtigung und genauer Kenntnis der geistigen Bereitschaft der Bevölkerung. Die Aufgabe der Rückgliederung ist keine bequeme Angelegenheit. Alle Maßnahmen werden nicht gegen jemanden getroffen, sondern für eine Sache. Es war von vornherein mein Ziel, auf demselben Wege und unter möglichst Ausnutzung besonderer Härten den gleichen Rechtszustand im Saargebiet herzustellen, wie wir ihn im Reich haben und auch die wirtschaftliche Existenz des Saarlandes möglichst bald in den Schranken des Reiches einzuschließen. Die Rechtsangewandtheit dürfte im wesentlichen ihrem Ende entgegengehen. Wirtschaftlich und arbeitspolitisch liegen die Dinge schon schwieriger. Es galt daher für mich, mit als wichtigste Aufgabe die Lohn- und Preisfrage in Angriff zu nehmen. Der Mittel- und Kleinindustrie muß noch für längere Zeit unsere Sorge gelten. Der Existenzkampf für diese Zweige ist hart, und es wäre verfehlt, dies nicht mit aller Deutlichkeit zu sagen. Ich muß von dieser Stelle aus erneut an die deutsche Geschäftswelt die dringende Bitte richten, noch mehr Aufnahmebereitschaft für unsere Mittel- und Kleinindustrie aufzubringen. Im besonderen möchte ich mitteilen, daß ich in der ersten Oktoberhälfte die Rückgliederung als vollzogen melden werde. Nach diesem Termin noch ausstehende Angelegenheiten auf verwaltungsrechtlichem oder steuerrechtlichem Gebiet sind rein technische Angelegenheiten.

Wirtschaftliche Dinge werden von diesem Tage ab ihre Behandlung wie im übrigen Reich erfahren. Bündel kam dann auf das konfessionelle Gebiet zu sprechen: „Ich habe vor der Abstimmung feierlich gesagt, daß es nach der Abstimmung von uns nicht geduldet würde, daß Angriffe gegen die Kirche über gegen die Konfessionen von der Partei gemacht würden. Dieses Versprechen habe ich gehalten und könnte es halten. Wenn es mir nicht von einem Teil der Geistlichen, der bestimmt auch vor der Abstimmung kein Freund Deutschlands war, nicht so schwerer gemacht würde! Ich habe der Kirche eine Regierung angeboten, mit deren Hilfe der Verlust gemacht werden sollte zu beweisen, daß es auch ohne Krieg zwischen Partei und Kirche gehen kann und geben muß. Vorkommende Verfehlungen einzelner Parteimitglieder wurden und werden diszipliniert. Ministerpräsident Göring hat zu dieser Frage das Notwendige gesagt.“

Meine Aufgabe ist es, nicht weiter Öl ins Feuer zu gießen, wenn es gibt Katholiken genug, die mit mir einig sind, wenn ich den Frieden verlange. Unsere Stärke führt aber zu einem Großmut, der selber Gottes für manche Leute nur den Anreiz gibt zu maßlosen Hegeleien gegen den Staat. Daß der Führer sie alle von dem Volkswort bewahrt hat, dem sie den Weg im Parlament bereiten, das haben sie schon längst vergessen. Ich verlange von allen Nationalsozialisten, daß sie nur ihrer politischen Weltanschauung als Nationalsozialisten dienen. In

welcher Kirche sie ihren religiösen Gefühlen Rechnung tragen, ist ausschließlich Privatangelegenheit. Wer glaubt, die Partei sei dazu da, um Kirchenpolitik zu treiben, der soll austreten und sich dieser Aufgabe widmen. Bei uns in der Partei ist kein Platz für Missionare oder für Gegner von Missionaren.

Wir haben nur eine politische Aufgabe zu lösen und keine religiöse. Ich werde ohne Rücksicht jeden auf der Stelle aus der Partei entlassen, der glaubt, meine Feindschaft durch eigenes Vorgehen adjuvieren zu können. Ich er-

kläre wiederholt: Mir ist es völlig gleichgültig, wie der Einzelne mit seinem Herrgott fertig wird, ich dulde aber nicht, daß die Partei für konfessionelle Fragen oder sonstige Dinge mißbraucht wird. Wir wollen den Frieden mit der Kirche, können es aber auf die Dauer nicht zulassen, daß unter Mißbrauch einer vom Staat geschützten Konfession der Staat selbst unterminiert wird. Wer aufrichtig den Frieden will, mit dem wollen wir ihn genau so aufrichtig.“

### Die britischen Frontkämpfer in München

Selbengedenkfeier vor dem Armeemuseum

München, 21. Juli. Die Abordnung der British Legion, die am Samstagabend aus Berchtesgaden in München eingetroffen und im Hotel „Bier Jahreszeiten“ abgestiegen war, begab sich am Sonntagmittag zum Kriegerdenkmal vor dem Armeemuseum, um den im großen Krieg gefallenen Söhnen der Stadt München ein ehrendes Gedenken zu bereiten. Rings um das Kriegerdenkmal hatten größere Abordnungen des Ordens der bayerischen Tapferkeitsmedaille, der NSKBV, des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), und des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Die britischen Frontkämpfer, in deren Begleitung sich der Reichsführer der NSKBV, Oberleutnant Oberst Wagner, Staatssekretär Oberst a. D. Hofmann als Vertreter des Reichsstatthalters, Stadtkommandant Oberst Friedrich als Vertreter des Befreiungsbefehlshabers und von den Vorstehenden der anwesenden Verbände begrüßt. Die englische Delegation schritt die Front der Abordnungen ab und drückte den Schmerztiefschmerz ihrer besonderen Ehrung durch Händedruck aus.

Der Präsident des Ordens der bayerischen Tapferkeitsmedaille, Stadtrat Zuberlein, erinnerte in einer Ansprache an das große Treffen der Träger des Ordens vor wenigen Monaten, wo an der gleichen Stelle mehr als 2000 der tapfersten Soldaten aus allen bayerischen Regimentern und Formationen des Weltkrieges standen. In dieser Stunde hätten sie damals an die Frontsoldaten der anderen Völker den aufrichtigen Appell gerichtet, die besseren inneren Werte im Menschen zu erkennen und in dem Glauben an diese besseren Werte in Zukunft ein neues, schöneres Zeitalter zu begründen. Die Achtung, so fuhr der Redner fort, die wir für unsere Gegner von einst heute immer wieder aussprechen, ist keine Folge einer Aenderung unserer Gesinnung, sondern die Achtung vor dem tapferen und ritterlichen Gegner. Wenn wir daher schon wenige Wochen nach dem letzten Appell auf diesem Platz die Vorhänge vernahmen, daß englische Frontkämpfer nach Deutschland kommen würden, so können wir ruhig gestehen, daß ein freudiges Aufatmen durch die Herzen des ganzen deutschen Volkes ging. Es ist der Geist der Front, der die Frontsoldaten aller Völker eines großen Krieges immer noch leitet und der in diesen Tagen einen großen Sieg über sich selbst errungen hat. Ein noch vor Jahren nicht geglaubtes Wunder geschah in unseren Tagen. Männer, die einmal in heißen Schlachten miteinander kämpften, stehen heute ergriffen Schulter an Schulter und ohne Haß gegeneinander im Gedenken an ihre gemeinsamen toten Kameraden des Weltkrieges beisammen. Sie haben auch den ehrlichsten Willen, gemeinsam das Vermächtnis dieser Toten zu erfüllen.

Nach der Ansprache des Präsidenten begab sich die britische Abordnung in die Krypta des unbekanntens Soldaten, vor der ein Doppelposten des Reichsherrkes aufgezogen war. Der Führer der Abordnung legte unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden in dieser Ergriffenheit einen Kranz aus landrischen Rohndulmen an dem Grabmal nieder. Anschließend an die Ehrung der gefallenen Söhne Münchens vor dem Armeemuseum begaben sich die britischen Frontkämpfer in das Braune Haus, Reichskriegsopferführer Oberleutnant Wagner legte im Beisein des Gauleiters Staatsminister Wagner einen Kranz an Mahmal nieder. Im Braune Haus wurden den Gästen die Geschichte und die Erinnerungsdaten der Partei erklärt.

Von hier aus führten die britischen Frontkämpfer in das Rathaus, wo Oberbürgermeister Fiebler die englischen Gäste im Namen der Stadt München im kleinen Sitzungssaal begrüßte und herzlich willkommen hieß. Niemand, so betonte der Oberbürgermeister in seiner Ansprache u. a., ist mehr dazu berufen, den Geist der Kameradschaft wieder zu erwecken, als die Frontkämpfergeneration, die ihr Leben für das Vaterland einsetzte. Den Frontkämpfern, die sich einst in erbitterter, aber ehrlicher Gegnerschaft im Felde gegenüberstanden, wird es gelingen, den Geist der Zwietracht zwischen den Nationen zu beseitigen und an seine Stelle den Geist friedlicher Zusammenarbeit zu setzen. Der Oberbürgermeister drückte weiter seine Freude darüber aus,

daß durch das Zusammenkommen der Frontkämpfer der englischen und der deutschen Nation die beiden Völker einander wieder nähergebracht werden könnten mit dem Ziel, die Bande des Blutes, die Deutschland und England in vergangenen Zeiten verbunden haben, erneut zu knüpfen. München sei stolz darauf, daß es auch an dem großen Werk der Befriedung Europas Teil haben und die britischen Frontkämpfer als Gäste empfangen könne. Der Oberbürgermeister schloß mit dem Wunsch, daß die Stunden, die die britischen Frontkämpfer in der schönen Stadt München gemeinsam mit den deutschen Frontkämpfern verleben, immer in ihrem Gedächtnis bleiben und den Grund zu einer dauernden Freundschaft zwischen ihrer und der deutschen Nation legen möchten.

Im Namen der britischen Abordnung dankte Major Godley dem Oberbürgermeister für den herzlichen Empfang und gab der Versicherung Ausdruck, daß die britischen Teilnehmer den Eindruck, den die Gedenkstunde für die Gefallenen Münchens vor dem Armeemuseum auf sie gemacht hat, nie vergessen werden. Die britischen Frontkämpfer werden sich bemühen, zwischen den beiden Völkern eine solche Freundschaft herzustellen, daß die Wiederholung eines Krieges in Zukunft unmöglich ist.

### Oberst Croosfield über den Besuch der englischen Frontkämpfer in Deutschland

London, 21. Juli. Der frühere Bundesführer der British Legion, Oberst Croosfield, der Mitglied der zur Zeit in Deutschland weilenden englischen Frontkämpferabordnung ist, hat dem Berliner Vertreter des „Observer“ folgende Erklärung abgegeben: Der Wert unseres Besuchs hat die Erwartungen weit übertroffen. Es ist ganz unmöglich, irgend einen wahren Eindruck des heutigen Deutschland zu erhalten, ohne es selbst zu besuchen. Die Fühlung mit dem Volk aufzunehmen und mit den verschiedenen führenden Persönlichkeiten die Schwierigkeiten zu erörtern, denen sie gegenüberstanden und noch gegenüberstehen. Eines ist klar: Das deutsche Volk will keinen Krieg, am wenigsten die Männer, die den Krieg mitgemacht haben. Jedesmal, wenn Major Godley, der Führer der britischen Abordnung, auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der Frontkämpfer aller Länder für den Frieden hinwies, wurde dies mit Beifall aufgenommen. Besonders begrüßenswert ist die Einsicht, daß dieses Friedenswerk alle umfassen muß, die mitgekämpft haben. Die deutschen führenden Persönlichkeiten, sowohl diejenigen der Regierung als auch die der Frontkämpferorganisationen, wünschen ernstlich, daß britische, französische und deutsche Kriegsteilnehmer in diesem Werk besonders vereint werden sollen. Der Besuch beim Führer war besonders erhellend. Er überzeugte uns von seiner absoluten Ehrlichkeit und von seinem brennenden Wunsch, einen neuen Weltkrieg zu vermeiden. Er vertritt von ganzem Herzen die Ansicht, daß Männer, die den letzten Krieg mitgemacht haben, eine große Rolle spielen könnten und spielen sollten, indem sie zur Förderung einer besseren internationalen Verständigung zusammenarbeiten. Endlich waren wir überwältigt von der Freundschaft und Herzlichkeit, mit der wir überall, wo wir waren, empfangen worden sind.

### Eine Erklärung des Generals Sir Jan Hamilton

London, 21. Juli. Auf einer Kundgebung des englischen Frontkämpferbundes British Legion in Edmonton erklärte General Sir Jan Hamilton, daß alle Frontkämpfer tiefes Interesse an dem britischen Frontkämpferbesuch in Deutschland nehmen sollten. Der General spielte dann auf die von einigen englischen Presseorganen geäußerte Kritik an dem Besuche an und erklärte: „Unglücklicherweise jedoch — und dies schadet dem Weltfrieden — interessieren sich auch eine ganze Menge von Leuten für den Besuch, die keine Frontsoldaten sind. Man kann sich darauf verlassen, daß der Führer der Abordnung Major Godley, den Deutschen die richtigen Dinge sagen und das Richtige in Deutschland tun wird. Er wird mehr erzielen als die meisten anderen, und wenn er zurückkommt, wird er die Wahrheit berichten.“

Mussolini über Abessinien

Keunort, 20. Juli. „Herald Tribune“ bringt eine Unterredung mit Mussolini, in der sich der italienische Regierungschef sehr entschieden zur abessinischen Frage äußert. Er führte u. a. aus: Nach 50jährigen wohlgedachten, aber fruchtlosen Versuchen sei Italien jetzt entschlossen, das Abessinien-Problem ein für allemal zu lösen. Italien sei sich seiner zivilisatorischen Aufgaben, die es in Abessinien nicht nur in eigenem, sondern im Namen der ganzen weissen Welt zu erfüllen habe, bewusst und entschlossen, diese Aufgabe mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln durchzuführen.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob ein Abessinien-Krieg eventuell einen europäischen Konflikt nach sich ziehen könnte, erwiderte Mussolini, das es sich um ein rein afrikanisches Kolonialproblem handle, und er daher nicht einsehen könne, wie sich daraus Schwierigkeiten für Europa ergeben sollten. Die Abessinien-Frage, gleich wie sie sich entwickeln werde, werde aber auf keinen Fall zur Folge haben, daß sich Italien seinen Aufgaben einer europäischen Großmacht entziehen werde. Italien sei bereit, jeder Entwicklung auf dem europäischen Kontinent gegenüberzutreten.

In einer vom „Daily Express“ veröffentlichten Unterredung mit Mussolini über den italienisch-abessinischen Streitfall gab der Duce zu verstehen, daß keine afrikanischen Pläne weder durch eine europäische Krise, noch durch das Eingreifen europäischer Staaten beeinflusst werden könnten. Mussolini erklärte, seiner Ansicht nach werde es während der nächsten drei Jahre keinesfalls Krieg in Europa geben. Auf eine Frage nach dem Grunde der militärischen Vorbereitungen Italiens stellte Mussolini in Abrede, daß er einen Angriffsplan gegen Abessinien habe, und sagte: „Wir müssen bereit sein für den Fall, daß uns die Abessiner angreifen.“ Er sprach dann von den außerordentlichen Schwierigkeiten irgend welcher militärischer Unternehmungen 3000 Meilen von der Heimat entfernt und beantwortete die Frage, ob ein Krieg unannehmlich sei, mit den ausweichenden Worten: „Das will ich nicht sagen. Ueber die Möglichkeit eines gemeinsamen italienisch-englisch-französischen Protektorats in Abessinien befragt, erklärte Mussolini: „Das ist unmöglich und undurchführbar.“ Als der Pressevertreter von der Möglichkeit einer friedlichen Lösung sprach, sagte der Duce: „In Amerika schreiben sie alle „Frieden, Frieden!“ Und die Kommunisten, Sozialisten, Bolschewisten und politischen Dreimauler Europas schreiben ebenfalls nach Frieden. So ist leicht, nach dem Frieden zu schreiben, aber ich bin in einer sehr schwierigen Lage. Ich muß für alles, was kommen mag, bereit sein. Ich muß für einen Angriff in einer Entfernung von 3000 Meilen vom Mutterlande bereit sein.“

Auf die Frage, ob Italien aus dem Völkerbund austreten werde, gab Mussolini die Antwort: „Das will ich nicht sagen. Ich werde Italien nicht jetzt aus dem Völkerbund herausnehmen. Ich trete es vor, ein Mitglied zu bleiben.“ Er glaube wohl, daß der Völkerbund irgendwo auf den abessinischen Apfels eingehen müsse, aber im Falle Chinas habe der Völkerbund nichts getan, und er habe auch den Krieg im Chaco nicht verhindert. Mussolini fragte dann: „Warum treten die Vereinigten Staaten nicht in den Völkerbund ein?, worauf der Pressevertreter sagte: „Weil die Vereinigten Staaten den Versailles Vertrag nicht lieben.“ Der Duce erwiderte: „Der Versailles Vertrag ist so gut wie erledigt. Die Reparationen sind ausgelöst, die Rheinlandsbesetzung ist zu Ende.“ Auf die Frage, ob die koloniale Entwicklung Abessiniens Hand in Hand mit militärischen Operationen gehen solle, antwortete Mussolini: „Zunächst, Sie haben recht!“ Am Ende der Unterredung gab der Duce zu, daß die Möglichkeit einer friedlichen Lösung immer noch bestehe.

Italienischer Protest in Addis Abeba

Rom, 21. Juli. Der italienische Gesandte in Addis Abeba, Graf Bini, hat gegen die Rede des Kaisers von Abessinien beim abessinischen Außenminister energisch protestiert und mitgeteilt, daß sich die italienische Regierung weitere Entscheidungen vorbehalte.

In diesigen unterrichteten Kreisen werden die im Anschluß an den italienischen Schritt entstandenen Gerüchte dementiert, daß Italien die diplomatischen Beziehungen mit Abessinien abgebrochen habe.

Italienische Schiffshäufe auch in Amerika

Keunort, 20. Juli. Italien, das dieser Tage in Griechenland bedeutende Schiffshäufe gerätigt hat, kauft jetzt auch hier mehrere Dampfer für Transportzwecke. Es sind dies die Dampfer „Montoni“ und „Montano“ der Atlantik-Transport-Lines „Burr“ und „Edison“ der National Steam Navigation Co., von der griechischen Furness-Rederei den Dampfer „Fort George“.

Französische Blätter zum Abessinien-Konflikt

Paris, 20. Juli. Die Lage im Abessinien-Konflikt hat sich, wie „Deuxième“ meint, nicht gebessert, so daß es wohl zu einem Zusammenbruch des Völkerbundes am 29. Juli kommen werde. England ergebe sich sehr beunruhigt. Es betrachte den Kriegsausbruch als unvermeidlich, nachdem der Regus sich der britischen Anordnung widersetzt habe. Italien ein verwickeltes Protektorat in der Form hinzuzufügen, daß der Regus sich mit kassenreichen Ratgebern umgibt. Zugleich habe aber Mussolini erneut erklärt: Entweder ein Protektorat über Abessinien oder eine Teilung. Die Italiener scheinen zu hoffen, daß sie einen von ihnen begonnene Krieg nicht bis zum Ende durchzubringen brauchen, weil sich nach einem „brillanten Beginn“ der Kriegshandlungen der Regus flüchtigen fügen werde. Immerhin arbeite man in Rom, Paris und London eifrig daran, eine Lösung zu finden. Ob dieser Streitfall tatsächlich den Völkerbund und die Großmächte in eine sehr schwierige Lage zu bringen drohe.

„Echo de Paris“ ist nicht überzeugt, daß der Völkerbundesrat unbedingt Ende Juli zusammentreten werde; denn die Völkerbundesjuristen hätten eine Vize in der Entscheidung vom 26. Mai entdeckt, die eine Verschiebung des vorgesehenen Zusammentritts des Rates bis Ende August gekannt würde. Vielleicht warte dieser Zeitgenosse von vier Wochen die Aufgabe erleichtern, ein Kompromiß zu finden.

Lesen Sie unsere Zeitung!

Der Jude in der Kriminalität

Generalleutnant Daluge vor der Presse

Berlin, 21. Juli. Vor Vertretern der Presse sprach Generalleutnant Daluge, der Reichshaber der deutschen Polizei, über das Thema der angeblichen Judenverfolgungen in Deutschland.

Dieses, so führte er aus, ist zur Zeit in den jüdischen Kreisen der sogenannten „Weltpresse“ wieder einmal die große Sensation, mit der man die Leser ausreizt. Niemand dieser Herren jedoch gebe sich die Mühe, ernstlich nach den Gründen zu forschen, die das deutsche Volk zu seinem Abwehrkampf gegen jüdische Animosität und gegen jüdisches Verbrechertum zwingen. Ich bin in der Lage, so sagte Generalleutnant Daluge weiter, allen denen, die draußen in der Welt um das angeblich gefährdete Schicksal der deutschen Juden zu besorgt tun, Material in die Hand zu geben, das sie nachdentlicher stimmen soll.

Nachdem das Berufsverbrechen, so führte Generalleutnant Daluge weiter aus, durch die nationalsozialistischen Methoden als jerschlagen bezeichnet werden kann, wendet sich unsere Aufmerksamkeit nunmehr dem gemeingefährlichen verurteilten Betrüger zu, einem Kreise von arglistigen Elementen, der meist in der Stille unter der Oberfläche arbeitet, der aber mindestens die gleichen Schädigungen der Volkswirtschaft verursacht wie der offene. Ich denke dabei nicht an große Betrugsaffären, die im heutigen Deutschland nicht mehr möglich sind. Ich denke dabei an jene unzähligen „kleineren Fälle“, in denen ein raffinierter Betrüger die Vertrauensseligkeit unerfahrener Volksgenossen ausnützt, um ihnen ihr letztes Spargeldchen zu nehmen und sie zur Verzweiflung zu treiben. Ich denke dabei vor allem auch an unjüdische Geschäftsmethoden im kaufmännischen Leben, mit denen die Berufsbetrüger die Volkswirtschaft um Millionen schädigen und dabei leider sehr oft mit großem Geschick durch die Läden des Strafrechts hindurchzukriechen vermögen. Hierher gehören die sogenannten „Stoffgeschäfte“, Kautions-, Darlehens- und Versicherungsschwand und ähnliche.

Wenn es auch gelungen ist, die Zahl der Betrugsfälle im Jahre 1934 in der Reichshauptstadt gegenüber 1933 von 31 000 auf 18 000 herabzubringen, so beläuft sich die Höhe des angerichteten Schadens immer noch auf über 112,5 Millionen RM, und hierbei konnten wir bei näherem Nachforschen die Feststellung machen, daß ein beachtlicher Teil, wenn nicht der größte, dieser betrügerischen Manipulationen immer noch durch Juden getätigt wird. In 22 sogenannten „Stofffirmen“, mit denen sich das Berufsverbrechen des Berliner Polizeipräsidenten eingehend beschäftigt, sind 20 Juden — teils durch ihr eigenes Bekenntnis, teils aus ihren Geburtspapieren — als beteiligt festgestellt. Weiter gelang es der Staatsanwaltschaft in Köln erst kürzlich in zwei Fällen, einem ganz groß angelegten Versicherungsbetrug auf die Spur zu kommen, an dem eine ganze Clique ausschließlich jüdischer Gauner beteiligt war. In dem einen Fall handelte es sich um eine Verbrechergemeinschaft von 70 galizischen Betrügern mit ihrem ganzen Anhang von Söhnen und Töchtern, Schwägern und Vettern, die mit einem in Brüssel wohnenden, ebenfalls jüdischen Drahtzieher zusammenarbeitete. Die Art dieser Zusammenarbeiten ist typisch für dieses ganze Verbrechertum. Der Jude aus Brüssel erlischt jedesmal in Aachen, dem Hauptstich der Clique, wenn gerade ein „Fall“ abgewickelt wurde, nahm die erschwandene Versicherungssumme in Empfang und verschwand damit über die Grenze. In einzelnen Fällen gelang es den Golezern, sich Summen in Höhe bis etwa 10 000 RM von den Versicherungsgesellschaften zu erschwandeln. Urkundenfälschungen und Meineide sorgten dafür, daß dieser Kleinschwand eine Weile unentdeckt blieb.

Je mehr man sich mit dem Fragenkomplex der sogenannten Berufsverbrecher beschäftigt, desto öfter die Feststellung, daß das kriminelle Element beim Juden besonders stark vertreten ist. Natürlich sucht er sich mit Vorliebe Betätigungsorte, bei denen er sich, ohne viel zu riskieren, im Hintergrunde halten und dabei verdienen kann. Die jüdische Hauptdomäne in krimineller Beziehung ist und bleibt der Kaufgeschäftsmuggel. Als Beweis dienen einige Zahlen, die an Hand der Kartei der Zentrale zur Bekämpfung von Kaufgeschäftsvergehen zusammengestellt sind.

Generalleutnant Daluge erwähnte bei dieser Gelegenheit, daß die internationale Bekämpfung von Kaufgeschäftsvergehen eine Angelegenheit des Völkerbundes ist und die enge Zusammenarbeit aller Nationen erfordert. Wir haben festgestellt, so sagte er weiter, daß im Jahre 1931 von 272 internationalen Kaufgeschäftsvergehen 69, also 25 v. H., Juden waren. Im Jahre 1932 war das Verhältnis 294 zu 73, ebenfalls 25 v. H., im Jahre 1933 lag die Zahl der internationalen Kaufgeschäftsvergehen verurteilten Juden auf 30 v. H. um in den Jahren 1934 und 1935 wieder etwas abzunehmen. 1934 waren von den gesamten internationalen Kaufgeschäftsvergehen 24 v. H. Juden, im Jahre 1935 13 v. H. Besonders interessieren in diesem Zusammenhang die Zahlen der inländischen Kaufgeschäftsvergehen, und dabei ist zu beobachten, daß im Verhältnis zu der deutschen Gesamtbevölkerung der Jude ein verblüffend hohes Kontingent von Kaufgeschäftsvergehen stellt. Im Jahre 1930 sind in

210 inländische Kaufgeschäftsvergehen 42 Juden verurteilt, das sind 24 v. H., im Jahre 1931 9 v. H., 1932 12 v. H., 1933 14 v. H., 1934 17 v. H. und 1935 11 v. H. Wenn man den jüdischen Anteil an der deutschen Gesamtbevölkerung mit 0,76 v. H., wie er nach den neuesten Erhebungen des Statistischen Reichsamtes feststeht, diesen Zahlen gegenüberstellt, so sind die Schädigungen der deutschen Volksgesundheit durch die Juden in dieser Beziehung ungeheuer.

Bezüglich verhält es sich mit den in Kaufgeschäftsvergehen verurteilten Ärzten. Im Jahre 1931 waren hier die jüdischen Ärzte mit 16 v. H. beteiligt, im Jahre 1932 waren es 27 v. H., im Jahre 1933 29 v. H., im Jahre 1934 24 v. H. und bisher 1935 29 v. H. An dem jüdischen Anteil an der deutschen Gesamtbevölkerung gemessen zeigen gerade diese Zahlen, wie berechtigt der deutsche Standpunkt in der Judenfrage ist, die letzten Endes eine Frage der Selbstverteidigung wird.

Ein Haupttätigkeitsgebiet der jüdischen Kriminalität ist das Faltspiel und das verbotene Glücksspiel überhaupt, wobei die Grenze zwischen falschem und ehrlichem Spiel bekanntlich nie feststeht. Ich brauche nur den Namen eines Polizeigewaltigen von einst zu nennen, Herrn Jodor Weij, um daran zu erinnern, welcher Förderung sich das verbotene Glücksspiel durch die jüdische Kasse erfreut. Begreiflicherweise liegen hierüber bei der Zentralstelle zur Bekämpfung des Glücksspiels nur Zahlen seit 1933 vor. Aber auch sie belagen genug! 1933 waren in 94 Faltsch- und Glücksspielaffären 57 Juden, also 60,4 v. H., festgenommen worden. Infolge des Durchgreifens der nationalsozialistischen Regierung sanken die Zahlen etwas ab, sie sind aber immer noch in ihrer Beweisstärke deutlich genug. Im Jahre 1934 waren 42,8 v. H. der in Glücks- und Faltspielaffären festgenommenen Juden, im Jahre 1935 59 v. H.

Nach ausschlagerreicher sind die Zahlen der Taschendiebstahlzentrale. Vor Inkrafttreten der scharfen nationalsozialistischen Maßnahmen gegen das Gewohnheitsverbrechertum lag der Taschendiebstahl, wenn man so sagen darf, fast ausschließlich in jüdischen Händen. Im Jahre 1932 wurden in 411 Diebstahlfällen 193 Juden, das sind 47 v. H., festgenommen. Dabei sind viele Fälle noch nicht erloscht und konnten auch nicht erloscht werden, weil man damals in der Handhabung der Gesetze gegenüber Juden aus höhere Weisung hin recht laß vorgehen mußte. In den folgenden Jahren gingen diese Ziffern etwas zurück, was durch das allgemeine Absinken der Kriminalität nach der nationalsozialistischen Revolution zu erklären ist. Immerhin sind im Jahre 1935 bis zum 1. Juli in 67 Taschendiebstahlfällen 24 Juden, also noch 36 v. H., festgesetzt worden.

Besonders auffallend ist die jüdische Kriminalität in Fällen, in denen es sich um reisende und internationale Diebstahlsbanden handelt. Hier beherrscht der Jude weithin das Feld. Im Jahre 1932 wurde in 163 Fällen das Auftreten von internationalen Taschendieben beobachtet, davon waren 134, also 82 v. H., Juden. Im Jahre 1933 waren es 65 v. H., im Jahre 1934 42 v. H. und bis zum 1. Juli 1935 65 v. H. Infolge der durchgreifenden nationalsozialistischen Maßnahmen wurde diesen internationalen jüdischen Taschendieben, die ihr schmutziges Handwerk sonstigen von berufswegen ausübenden, in Deutschland der Boden zu heiß. Wie die deutschen Polizeibehörden feststellen konnten, ist der größte Teil wie Ungezieferrudimente in die Nachbarländer abgewandert, nach Polen, nach der Tschekoslowakei, nach Frankreich, Belgien und Holland, und diese bedauernswerten Staaten, haben sich nun mit dieser Landplage abzufinden.

Bei den Zahlen, die mit überragender Deutlichkeit die internationale Gefahr des jüdischen Verbrechertums vor Augen führen, handelt es sich — das möchte ich ausdrücklich betonen! — um jederzeit greifbares amtliches Material. Es sind Zahlen, die niemand in der Welt ableugnen kann! Zahlen, die für besonders Interessierte in einer amtlichen Denkschrift zusammengestellt werden sollen.

Diese zahlenmäßigen Angaben, mit dem jüdischen Anteil an der deutschen Gesamtbevölkerung verglichen, zeigen die Gefahr des Judentums für das deutsche Volk auch auf kriminellem Gebiete, namentlich wenn man dabei berücksichtigt, daß die angeführten Zahlen nicht nach den tatsächlichen Grundzügen aufgestellt sind und der Teil der Juden nicht erloscht ist, der sich taufen ließ oder sich als „Disidenten“ bezeugnet. Dies zu belegen bleibt weiteren Erhebungen vorbehalten.

Wenn man sich überlegt, daß nach den neuesten statistischen Erhebungen auf 1000 Deutsche 76 Juden kommen und daß der Jude mit 80 v. H. in einzelnen Verbrechensarten an der Spitze steht, und in anderen wieder mindestens ein Viertel aller abgestraften Fälle stellt, so könnte man wirklich froh sein, daß das deutsche Volk von einem großen Teil dieses Lebels erlöst ist. Um so energischer wollen wir uns mit dem anderen Teil befassen, der skrupellos nach wie vor seine Raubzüge gegen das Vermögen und gegen die Gesundheit uneres Volkes unternimmt. Dem ganzen Problem der Bekämpfung von Betrug und Schwand gilt nunmehr unsere verstärkte Aufmerksamkeit. Unbedingt Rechtfertigkeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ist unser Ziel!

Arbeitsbeschaffung durch Radfahrwegebau

Zimmer wieder liest man, daß wir in Deutschland etwa 15 Millionen Radfahrer haben. Immer wieder hören wir, daß an jedem dritten Verkehrsunfall ein Radfahrer beteiligt ist. Entsprechend dieser Verbrechensbedeutung der Radfahrer ist naturgemäß der Bedarf an Radfahrwegen sehr groß. Nach der anderen Seite bedeutet der Bau von Radfahrwegen wieder eine Arbeitsbeschaffungsmöglichkeit größten Formates. Ein Kilometer Radfahrweg löst im Durchschnitt 6000 RM. Ein schließlich aller Nebenarbeiten kann man rechnen, daß bei der Herstellung von einem Kilometer Radfahrweg 20 Mann eine Woche beschäftigt werden. Viele Tausende Kilometer Radfahrwege sind notwendig, um die Straßen wirksam vom Radfahrverkehr zu entlasten, das bedeutet, daß auch Tausende Volksgenossen auf Wochen Arbeit und Bro: finden. Dazu kommt, daß auch bei der Planbearbeitung technische Hilfskräfte tätig sind. Bei der Gewinnung und Anfuhr der Baustoffe werden ebenfalls viele Arbeiter beschäftigt. Gerade beim Radfahrwegebau, wie bei keinem anderen Straßenbau, betreffen fast die gesamten Baukosten aus 25-

nen. In weitestem Umfang können hier ungelernete Arbeitskräfte beschäftigt werden.

Die Förderung des Radfahrverkehrs durch Anlage von Radfahrwegen hat weiterhin zur Folge, daß die Fahrradindustrie und der Fahrradhandel einen neuen Auftrieb erhalten, da durch Anlage von Radfahrwegen weite Kreise unserer Volksgenossen zur Anschaffung eines Fahrrades angeregt werden und auch diejenigen Volksgenossen, die mit Hinblick auf die Befähigungen und die Gefährdung durch den Kraftverkehr selten oder gar nicht mehr radfahren, das Fahrrad wieder häufig und gern benutzen werden.

Welche Bedeutung eine Belebung der Fahrradindustrie für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben hat, dafür mögen folgende Zahlen dienen:

In der Fahrradindustrie werden etwa einer Viertelmillion Volksgenossen beschäftigt. Die Zulieferanten sind dabei nicht eingerechnet. Jährlich werden in Deutschland zwei Millionen neue Räder gebaut, macht einen Umfagwert von 100 Millionen RM. Der Umfag an Erzeugnissen und Gummifabrikaten erreicht ebenfalls die 100 Millionen. Den Anschaffungswert des gesamten deutschen Radbestandes kann man, das Rad zu 50 RM gerechnet, auf 750 Millionen RM. veranschlagen.



### Das Reich fördert die Heimstättenfiedlung

Die Reichsregierung hat durch einen Kundentat vom 27. Juni 1935 an die Regierungen der Länder und an die zuständigen städtischen Verwaltungsbereiche erneut unter Beweis gestellt, daß sie die Förderung der Heimstättenfiedlung als eine der vorrangigsten Aufgaben ansieht. Der Erlaß behandelt die „Anrechnung“ von Siedlungsvorhaben als Kleinfiedlungen. Die bestehenden Bestimmungen über den Begriff der Kleinfiedlung sind damit weitestgehend aufgelockert worden.

Die Bedingungen, die ein privates Siedlungsvorhaben erfüllen mußte, um als „Kleinfiedlung“ anerkannt zu werden, sind weitgehend erleichtert worden, so daß die vielen Bergbürgschaften in neuerschlossener und baupolizeilicher Hinsicht, die für die mit Reichsmitteln geförderten Kleinfiedlungen vorgegeben sind, in größerem Umfang auch für Siedlungen, die bisher nicht in diesen Rahmen paßten, in Anwendung gebracht werden können. Damit erhält die private Kleinfiedlung eine nicht zu unterschätzende Förderung. Die wesentlichsten Punkte des Erlasses seien hier kurz zusammengefaßt:

Die Kosten für die Errichtung einer Kleinfiedlerhütte dürfen jetzt ausschließlich der Kosten des Grundwerbns und der Grundüberfiedlung bis zu 6000 RM. betragen. Damit ist einem dringenden Wunsch aus dem Kreise der Siedlungswilligen Rechnung getragen worden, da die Praxis beim Bau vielfach ergeben hat, daß die bisher geforderte Grenze zu niedrig war.

Bisher erhielt auch der private Kleinfiedler nur Vergünstigungen von staatlicher Seite, wenn er ein Monats Einkommen von nicht mehr als 200 RM. hatte. In der Praxis hat sich herausgestellt, daß die Spezialarbeiter der Industriebranche, an deren Selbsttätigkeit die Industrie selbst interessiert ist, mit ihrem Einkommen über dieser Grenze von 200 RM. liegen. Durch den Kundentat ist diese Grenze für die ohne Reichsmittel errichteten Siedlungen aufgehoben, so daß nun auch Arbeiter mit einem höheren Einkommen auf staatliche Förderung bei der Errichtung einer Siedlung rechnen können, was unzweifelhaft auch die Bezeichnung der Industrie, ihren Spezialarbeitern den Erwerb einer Siedlung zu erleichtern, in erheblichem Maße steigern wird.

Um dem Siedler mehr Wohnraum zur Verfügung stellen zu können sind auch die Bestimmungen über den Ausbau des Dachgeschosses weitgehend erleichtert worden. Es ist jetzt der Ausbau eines zweiten Vollgeschosses für die eigenen Bedürfnisse des Siedlers sowie der Einbau einer zweiten abgeschlossenen Wohnung im Dach- oder Obergeschoss zugelassen, allerdings immer unter der Voraussetzung, daß die Gesamtkosten niemals 6000 RM. überschreiten.

Durch die Ausweitung des Begriffs „Kleinfiedlung“ ist ein großer Schritt auf dem Wege vorwärts getan worden, dem Arbeiter eine menschenwürdige Wohnung zur Verfügung zu stellen, ihn gegen Konjunkturtiefen zu sichern und ihn außerdem fest mit einem Stück Heimatboden zu verbinden.

### Japan lehnt den Protest der Sowjetunion ab

Neue Zwischenfälle auf dem Amur

Toio, 20. Juli. Die japanische Antwort auf den Protest der Sowjetunion wegen der Grenzzwischenfälle wurde jetzt dem sowjetischen Botschafter überreicht. Japan lehnt in seiner Antwort den Protest entschieden ab und führt im einzelnen zahlreiche Gegenbeweise zu den sowjetischen Behauptungen auf. Außerdem enthält die Note einen scharfen Protest gegen die vorzeitige Veröffentlichung der Protestnote durch die Sowjetunion. Japan bezeichnet dieses Verhalten als ungemöhnlich und unfreundlich, das geeignet sei, die Beziehungen zwischen Japan und Sowjetunion einseitig und Sowjetland weiter zu verschlechtern.

Inzwischen haben sich neue Grenzzwischenfälle ereignet, die der Mandchukuo-Regierung Anlaß zu einer Protestnote gab. Es handelt sich um Übergriffe der Sowjettruppen, die u. a. ein Motorboot mit japanischer Flagge auf dem Amur beschossen haben. In Hsinting, der Hauptstadt Mandchukuos, bezog man deshalb scharfe Zweifel über den Wert einer Grenzkommission, die wahrscheinlich doch nicht in der Lage wäre, die gefährliche Grenzlage zu beseitigen. Die an der Grenze untergebrachten Sowjettruppen werden auf 12 Divisionen zu je 20 000 Mann und 5 Kasoalleriedivisionen mit je 3000 Mann, sowie 3750 Flugzeuge und 100 Tanks beziffert. Außerdem befinden sich die augenmossollischen Einheiten weitlich von Mandchukuo ebenfalls unter sowjetischer Führung; die über technische Hilfsmittel verfügt. Mandchukuo glaubt, in Anbetracht dieser Verhältnisse einen Nichtangriffspakt abzuschließen zu müssen.

### Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. Juli 1935.

Der gestrige Sonntag hat sich trotz allen Befürchtungen hinsichtlich der Witterung sehr gut angefallen. Auf einen tüchtigen Regenschauer in der Nacht zuvor folgte ein zwar etwas luftiger, aber doch recht schöner Sonntag, der besonders zum Wandern wie geschaffen war. Schade, daß nicht mehr Mitglieder des Schwarzwaldvereins die Wanderung nach Kälberbrunn mitmachte, die einen großen Genuß bot und die Teilnehmer sehr befreite. — Die Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr am Vormittag lockte viele Schaulustige an und zeigte, daß unsere Feuerwehrleute freudig bei der Sache sind. Der Sonntag war sonst im allgemeinen ruhig und wurde weniger als an den letzten Sonntagen von den Autofahrern benützt. Auf die heißen Wochentage wurde die Abkühlung und die gereinigte Luft sonst recht wohl empfunden und draußen in der Natur konnte man überall die wohlthätige Wirkung des langersehnten Regens beobachten.

„Triumph des Willens“. Heute abend wird in den „Grünen Baum“-Lichtspielen nochmals der Film des Reichsparteitages „Triumph des Willens“ gegeben. Für alle, die diesen inhaltsreichen Film, die gewaltige Heerschau der nationalsozialistischen Bewegung noch nicht gesehen haben, ist heute günstige Gelegenheit. Man veräüme sie nicht.

Freiwillige Feuerwehr. Gestern früh hielt die Freiwillige Feuerwehr ihre erste Hauptübung ab. Der „Grünen Baum“ bildete das Angriffsobjekt in einer Aufbauübung und einer nassen Übung, denen folgender Plan zu Grunde lag: „In der Küche des „Grünen Baum“ brach der Brand aus, der sich rasch auf das Treppenhäus ausbreitete. Das Hotel ist dicht besetzt mit Gästen. Die Personen sind mit allen gegebenen Mitteln zu retten. Es herrscht Westwind.“ Der Sanitätskolonne lag die Rettung eines Verunglückten aus dem 2. Stock mit ihren neuen Rettungsgeräten ob. In rascher Folge wickelte sich die Übung ab. Mit Sauerstoffgeräten, über Anstellleitern, meh. Leitern usw. ging die Rettung vor sich, über die auch die Sanitätsmannschaft in und aus dem 2. Stock gelangte. Die neue Rettungsbahre mit dem Verunglückten wurde freihängend am Seil sicher aus dem 2. Stock befördert. Mit Motorspritze und mit verschobenen Schlauchlagen wurde der Brand bekämpft. Die schwache Besetzung der Wehr löste eine wohl berechnete scharfe Kritik des Kommandanten aus. Feuerwehrübung ist selbstverständliche Pflicht, die im Ernstfall den geschulten Wehrmann auf seinem Platz findet.

Vortrag. Unter dem Gesichtspunkt: „Gotteswirklichkeit in dunkelster Zeit. Erinnerungen aus russisch-sibirischer Kriegsgefangenschaft“ sprach am Sonntagabend Stadtm. Pfeiffer aus Horzheim im Gemeindefaal in Altensteig. Das ernste Thema hatte etwa 200 Gäste angezogen. Wir entnehmen den Ausführungen, die ein innerlich und äußerlich ungemein reiches Erleben widerspiegelten, in Kürze das Folgende: Bei dem Thema „Gotteswirklichkeit“ kann es dem Glauben nicht um Beweise des Seins und Wirkens Gottes gehen. Unwidersprechliche Zeugnisse dafür seien die Werke der Schöpfung und die glaubwürdig wie sonst nichts bezeugten Heilstatfachen. Dem Glauben geht es um Gotteswirklichkeit in dem Sinne: Gott ist für die Seinen da! Glaube rechnet in allen Lebenslagen mit dem lebendigen Gott, mit seiner Liebe und seinem Allvermögen. Gott lebt, Gott hört, Gott sorgt und steht zu seinem Wort. Beleg um Beleg solcher Glaubenserfahrung hob dann das oft wahrhaft erschütternde Erleben herauf. Von den evangelischen Mannschaften des Lagers Krasnojarsk am Jenissei zum Seelsorger gewählt, zog der Redner dreieinhalb Jahre in wohl einzigartiger Weise dienen. Die Katastrophe des Zusammenbruchs der Weissen russisch-sibirischen Armee unter Admiral Koltshak im Winter 1919/20 zog auch ihr Lager in Mitleidenschaft in einer Tragik sondersgleichen, Stadt und Lager in eine grauenhafte Stille der Krankheit (Mittelpunkt) und des Todes wandelnd. Aber selbst im Dunkel solcher Not war Gottes Hand immer wieder spürbar. So in der Zuführung der edlen Schwedin Elsa Brändström zu operativer Einsatz, wie auch in der Darreichung des absolut Notwendigen für den Lebensunterhalt und in mannschaftlicher Errettung bis zur Heimkehr. — Der Eindruck war bei den Zuhörern unverkennbar und die Mahnung mag mit manchem gegangen sein: Wir müssen unsern Wohnsitz

ausschlagen am Strand des Meeres der göttlichen Liebe, um täglich frische Eindrücke zu empfangen. Dann können wir in Wahrheit rechnen mit der Wirklichkeit des lebendigen Gottes im Leben, im Dienen, im Leiden und Sterben.

Tag der Erholung und Ausspannung im D.M.-Ferienlager auf Schloß Wildenstein. Auf Schloß Wildenstein im herrlichen Donaual ist zur Zeit großer Betrieb. Rödel aus dem ganzen Schwabenland sind hier beisammen. Alles fröhliche, glückliche Rödel, die einmal im Jahr ihren Arbeitstätten den Rücken bieten und in gemeinsam erlebten herrlichen Stunden wieder Kraft schöpfen für das alltägliche Leben. Kaum einen schöneren Ferienaufenthalt hätte man sich denken können, wie gerade Schloß Wildenstein. Morgens um 7 Uhr ist Tagewacht, anschließend Frühstuart, dann Waschen im Hof am Brunnen, Anziehen, Zahneputzen, Kaffeetrinken. Ein jedes Rödel bekommt dann ein Amt, das mit besonderer Sorgfalt ausgeführt werden muß. Aber bald vernimmt man Gongschläge. Was schon wieder Zeit zum Mittagessen? Was gibts? Ein Fragen und Laufen setzt ein. O, Griesbrei mit Dörrobst, da wird aber tüchtig gegessen, vorher noch einen schönen Tischspruch von unserer Führerin. Von 1-4 Uhr haben wir Beiruhe, danach Bejper und zwei Stunden später Kaffeessen. Dann gehts in den Burgraben zum Heimabend. Während wir singen umgibt uns leise die Nacht, Sterne glänzen am Himmel, 11 Uhr nachts. — In jedem Bett liegt ein sonnenverbranntes Rödel und träumt. Nach vierzehn Tagen heißt es Scheiden. Doch gehen alle mit frischer Kraft und umso größerer Freude an ihre Arbeit. F. H.

Obstbaukurs für Landschaftsgärtner. Nach den besonderen Bestimmungen für die Berufsausbildung in der Landschaftsgärtnerei vom 4. 12. 1934 erfolgt künftig die Zulassung zur Gartenmeisterprüfung in der Landschaftsgärtnerei nur nach vollendeter Ausbildung im Obstbau. Um den Landschaftsgärtnern diese Ausbildung zu ermöglichen, sollen auch im kommenden Winter bzw. im nächsten Jahr wieder Obstbaukurse von voraussichtlich zehnwöchiger Dauer stattfinden. Der Kurs zerfällt in vier Teile und dauert im Winter sieben Wochen, im Frühjahr, Sommer und Herbst je eine Woche. Der Kursort richtet sich nach den Anmeldungen. Anträge auf Zulassung sind bis 1. 9. 1935 an die Landesbauernschaft Württemberg, Hauptabteilung II, Stuttgart-W., Marienstr. 33, zu richten. Dem Aufnahmegesuch ist ein kurzer Lebenslauf, aus dem die bisherige Tätigkeit zu ersehen ist, beizufügen.

Bilzergiftungen! Die Deutsche Gesellschaft für Bilztunde bearbeitet mit Unterstützung durch das Reichsgesundheitsamt alles Material über vorfallende Bilzergiftungen. Nach Möglichkeit wird den einzelnen Vergiftungsfällen durch unsere Mitarbeiter in allen Gegenden Deutschlands persönlich nachgegangen. Wir bitten deshalb um sofortige Mitteilung über jede Bilzergiftung, sowohl durch die Angehörigen der Vergifteten, wie auch durch die behandelnden Herren Ärzte und Krankenhäuser. Fragebogen über alle Einzelheiten stehen auf Anforderung sofort zur Verfügung. Die Mitteilungen werden erbeten an die Medizinische Sachkommission der Deutschen Gesellschaft für Bilztunde, s. Händen von Dr. med. Welsmann in Peltum bei Hamm/Weftfalen, oder an die Landesstelle für Bilz- und Hauschwamm-Beratung (Mykologisches Institut der Deutschen Gesellschaft für Bilztunde) in Darmstadt.

Wart, 22. Juli. (Der D.M.C. Stuttgart in Wart.) Anker Lustkurort war gestern das Ziel einer Ausfahrt der Ortsgruppe des D.M.C. Stuttgart. Etwa 100 Ortsgruppenmitglieder kamen mit 30 Kraftwagen gestern herbei, um der Parade zu folgen. „Am Sonntag wird in Wart gebadet“. Zwar war es kein sonderliches Badewetter, das der Sonntag bescherte, aber die Stuttgarter waren ergrückt über das schöne Bad, das sie als das größte Natursfreibad Württembergs bezeichneten. Im „Hirsch“ war alles gut vorbereitet und die Stuttgarter waren hochbefriedigt über die schönen Stunden, die sie in unserem Ort verlebten. Am späten Nachmittag verließen sie ihn wieder, um über Nagold und Herrenberg mit den schönsten Eindrücken nach Stuttgart zurückzukehren.

Freudenstadt, 20. Juli. (Neues Finanz- und Zollamtsgebäude.) Für den Neubau des Finanz- und Zollamtsgebäudes an der Musbacher Straße in Freudenstadt sind jetzt die Bauarbeiten nach dem Preisangebotsverfahren ausgeschriebene worden. Die Verdingungsunterlagen liegen ab Montag, den 22. ds. Mts., beim Finanzamt Freudenstadt, Zimmer 4, und beim Reichsbauamt Ludwigsburg, Stuttgarter Straße 18, zu den üblichen Geschäftsstunden auf. Die Angebote über Erdarbeiten, Beton- und Maurerarbeiten, Asphaltarbeiten, Zimmerarbeiten, Schmiebarbeiten, Dachdeckerarbeiten und Flächnerarbeiten sind bis spätestens Montag, den 29. Juli 1935, vormittags 10.30 Uhr, beim Finanzamt Freudenstadt einzureichen.

Lohburg, 20. Juli. (Motortadzusammenstoß.) Am Freitagmittag stießen auf der Straße Lohburg-Freudenstadt, oberhalb Roodt, in einer Kurve zwei Motorräder zusammen. Die Fahrer wurden nicht unerheblich verletzt, während die Beifahrerinnen gelinder davontamen.

Haisersbrunn, 20. Juli. (Beschlüsse des Gemeinderats.) Am gestrigen Freitag fand auf dem hiesigen Rathaus die feierliche Verpflichtung und Einsetzung der neuen Beigeordneten und Gemeinderäte der Gesamtgemeinde statt. Hierauf wurden die übrigen Fragen der Tagesordnung behandelt. Es wird eine Strahlenwalze beschafft. Auf dem Kniebis wird eine Wasserleitung gebaut. Bezüglich des Schulhausneubaus in Haisersbrunn wurde von dem anwesenden Stellvertreter des Kreisleiters die Erklärung abgegeben, daß die Kreisleitung auf Grund eines eingehenden Studiums der einschlägigen Akten die Behandlung der Angelegenheit durch Bürgermeister und Gemeinderat in Ordnung befanden habe.

Alpirsbach, 21. Juli. Die goldene Hochzeit feierten heute Sonntag, den 21. Juli das Ehepaar Friedrich Armbruster und Frau Katharine geb. Bauer in Rötendach bei Alpirsbach. Der Jubelbräutigam ist am 15. Juni 1861 in Rötendach und die Jubelbräut am 22. Juni 1865 in Wittlensweiler geboren.

Calw, 20. Juli. (Heute letzter Schultag.) Heute beginnen in den Calwer Schulen die großen Ferien. Bei den höheren Schulen dauert die Freizeit bis 2. Sept., bei der Volks- und Mittelschule beginnt der Unterricht am 26. August wieder.

### Dr. Göbbels auf dem Panzerschiff „Deutschland“

Berlin, 21. Juli. Am Samstag besuchte Reichminister Dr. Göbbels das Panzerschiff „Deutschland“, das vor Heiligendamm an der medienburgischen Küste vor Anker lag und nahm eine eingehende Besichtigung vor. Reichminister Dr. Göbbels verweilte lange bei den modernen technischen Einrichtungen des Schiffes, die sein besonderes Interesse fanden. Am Abend leistete das gesamte Offizierkorps des Panzerschiffes einer Einladung von Dr. Göbbels in das Kurhaus Heiligendamm Folge. Auch der Oberbefehlshaber der Reichsmarine, Admiral Dr. h. c. Räder, und der Kommandant Carl, sowie Reichskammalter Hilbrant und Vandesstellenleiter Sondermann folgten der Einladung des Ministers.

### Auflösung staatsfeindlicher Artistenverbände

Berlin, 20. Juli. Die Geheime Staatspolizei teilt mit: Im Einvernehmen mit der Reichskulturkammer und mit Staatsanwaltschaft sind die nachstehend aufgeführten drei Artistenverbände wegen der in ihnen tätigen staatsfeindlichen Elemente von der Geheimen Staatspolizei aufgelöst worden: Die Internationale Artistenloge Berlin, der Internationale Zirkusdirektorenverband Berlin und der Berufsverband deutscher Artisten Berlin. Gleichzeitig ist das Organ dieser drei Verbände, die Zeitschrift „Das Programm“, verboten worden.

### Eintragungen in die Personalakten

Berlin, 20. Juli. Zur Vereinhaltung der Bestimmungen über die Eintragsnahme in Personalakten ordnet der Reichsjustizminister für seinen Bereich an, daß keinem Beamten das Recht zur Eintragsnahme über ihn geführten Personalnachweise zusteht. Jedoch sind in diese Nachweise Eintragungen von ihm ungenützten Tatsachen nicht vorzunehmen, wenn ihm Gelegenheit gegeben war, sich dazu zu äußern. Den Beamten im Vorbereitungsdienst ist gestattet, in die Zeugnisse Einsicht zu nehmen, die ihnen über ihre Leistungen während des Vorbereitungsdiens erteilt werden.

### Schweres Flugzeugunglück in der Schweiz

Bern, 21. Juli. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich einige Kilometer nördlich von Nioz (Graubünden) im gleichnamigen, nach dem Teiffn auslaufenden Tal. Zwischen dem Dorf Nioz und der Ortlichkeit San Bernardino stürzte ein Flugzeug ansehnend holländischer Herkunft, das sich auf dem Wege von Mailand nach Frankfurt a. M.—Amsterdam befand, kurz nach Mittag aus bisher noch unbekannter Ursache ab.

Es handelt sich um das holländische Flugzeug „KNAZ“, eine Großvertriebsmaschine vom amerikanischen Douglas-Typ, die auf der Strecke Mailand—Amsterdam eingesetzt war. Vermutlich ist das Flugzeug gegen einen Berg gestolzen. Voraussichtlich befanden sich neun Personen an Bord.

Berlin, 21. Juli. Wie zu dem Unglück des holländischen Verkehrsflugzeuges in der Schweiz bekannt wird, fand die Beizung sowie neun Fluggäste, darunter ein Deutscher, Direktor Flohr von den Enginger-Union-Werken aus Worms, getötet worden. Das Unglück ereignete sich bei der vorgeschriebenen Einflugstelle bei San Bernardino an der italienisch-schweizerischen Grenze auf schweizerischem Boden. Außer Direktor Flohr befanden sich keine deutschen Fluggäste an Bord.

Oberföllbach, 20. Juli. (Im Urlaub gestorben.) In Oberföllbach ist gestern einer der dort untergebrachten Sachsen-Urkrauter, ein 63jähriger Witwer aus Dresden, jäh vom Tode überfallen worden.

Schramberg, 20. Juli. (Großfeuer.) In Sulzbach brach mittags 1.30 Uhr in dem Anwesen des Maurers und Landwirts Anton Hug Feuer aus, das in dem alten Strohschuppen Gebäude und der völlig eingestürzten Heuernte reiche Nahrung fand.

Stuttgart, 20. Juli. (Rassenhundtreffen.) Die Teilnahme der Rassenhundhaken an der Stuttgarter Ausstellung am 7. und 8. September ist sehr stark.

Von der Allg. Ortskrankenkasse. Der durchschnittliche Mitglieder- und Krankenstand betrug in der Berichtswoche vom 8. Juli bis 13. Juli 1935 165.572 Mitglieder, 5288 Kranke, was einem Verhältnis von 3,18 Prozent entspricht.

Stuttgart, 21. Juli. (Neuer Chormeister.) Zum ersten Chormeister des Stuttgarter Liederkranzes wurde Kapellmeister Dettinger, derzeitiger Chormeister des Vortragschorenvereins Dortmund (gebürtiger Schwabe) berufen.

Neulingen, 21. Juli. (Tödlicher Sturz.) In einem 350 Meter tiefen Grubenloch auf dem Baugelände des Kirchenruinens bei der Hermann-Kurz-Schule wurde der 45 Jahre alte verheiratete Wilhelm Steiner von Wannweil tot aufgefunden.

### Sportfest der SA-Hilfswerk-Lager

Heberlingen, 21. Juli. Am Freitag ist der vom Führer angeordnete Reichssportwettkampf der SA in Heberlingen mit dem Einmarsch der fünf Hilfswerklager der Gruppe Südwest eröffnet worden.

### Bermehrter Schafbestand

Nach Anordnung des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft ist mit der Zwischenzählung der Schafherden zu Anfang Juni d. J. auch eine Schafzählung verbunden worden.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Bernack delegene, im Grundbuch von Bernack, Heft 116, Abteilung I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

**Edmund Ruoff, Kaufmanns in Stuttgart** eingetragene Grundstück Parzelle Nr. 222

**Aker, Baumwiese u. Dede in Ländlertzen** 1 ha 15 a 52 qm am **Dienstag, den 10. Sept. 1935, vormittags 8 Uhr** auf dem Ratgause in Bernack versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Juni 1935 in das Grundbuch eingetragen.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Altenteig, den 18. Juli 1935.

Kommissär: Bezirksnotar F. U. r. n.

### Aus Baden

Karlsruhe, 21. Juli. (Mißhandlung.) Wegen brutalen Mißhandlung seines 18 Monate alten (!) Kindes erhielt der 27 Jahre alte verheiratete Otto G. aus Möriach vom Amtsgericht sechs Monate Gefängnis.

Karlsruhe, 21. Juli. (Hinterziehung von Tabaksteuer.) Weil er 60 000 Zigaretten unverschuldet abließte, wurde der 30 Jahre alte verheiratete Kurt H. aus Rühlheim zu 2700 RM. Geldstrafe und 1497 RM. Werterfolg verurteilt.

Steinbach b. Bühl, 21. Juli. (Zu Tode geführt.) Landwirt Ludwig Vier von hier kam auf eigenartige Weise ums Leben. Ein angehängter Erntewagen löste sich beim Bahnübergang nach Bimbach und stürzte die Böschung hinunter.

Muggensturm bei Kottau, 21. Juli. (Verkehrsunfall.) Am Freitagabend wurde der 22jährige Schlosser Johann Adam von einem Lastkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall verschied.

Oberföllbach b. Böhren, 21. Juli. (Brand.) Das Anwesen des Landwirts Wilhelm Hug wurde früh morgens ein Raub der Flammen. Es gelang, den Viehbestand zu retten; allerdings mußten drei Schweine sofort geschlachtet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

### Kundstunt

Dienstag, 23. Juli:

- 10.15 Fremdsprachen: Französisch für die Oberstufe
- 12.00 Aus Leipzig: Mittagskonzert
- 15.15 Blumenkunde
- 15.45 Tierkunde
- 16.00 Aus Heidelberg: Heitere Musik am Nachmittag
- 17.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
- 18.30 Französischer Sprachunterricht
- 18.50 "Ferien zu Haus"
- 19.00 Aus Leipzig: "Aus dem Jähorn der Musik"
- 20.15 Zunterpedition nach Island
- 21.00 Nach Frankfurt: Orchesterkonzert

### Buntes Allerlei

#### Fünfzig Jahre verlobt

§ Hochzeit nach 50 Brautjahren wurde dieser Tage in Kempten gefeiert, und zwar die Hochzeit zweier deutscher Einwanderer. Das Albert Neumayer und seine Braut Katharina ließen endlich vor dem Traualtar das Jawort geben konnten.

#### Das übrig gebliebene

§ Vor Jahren war ein alter Bauer in Holstein gestorben, und keinem Wunsche entsprechend wurde die Leiche verbrannt. Die Bäuerin, die bettlägerig war und deshalb an der Feiertag nicht teilnehmen konnte, beauftragte ihren Sohn, die Leiche mit der Asche des Vaters nach Hause zu bringen.

#### Sereingefallen

§ Während des Krieges 1870/71 erhielt Bismarck von Wilhelm I., dem Kaiser, einem Soldaten, der sich durch sein heldenmütiges Verhalten ausgezeichnet hatte, persönlich das Eisene Kreuz I. Klasse zu verleihen.



## Bekanntmachungen der NSDAP.

SSM. in der SA.

Die ganze Gruppe 12/126 hat von heute, den 22. Juli bis 12. August, Ferien. Sonderdienst darf nur mit Erlaubnis der Gruppenführerin eingeschoben werden.

### NS-Frauenkraft Altensteig

Die heutige Turnstunde muß auf Donnerstag, den 26. Juli, verschoben werden.

Ich verweise auf das am Dienstag stattfindende elektrische Werbefest und empfehle zahlreichen Besuch dieses Vortrags. Die Frauenkraftleiterin.

## Veste Unterstein

Ehemalige türkische Offiziere als Freiwillige für Abessinien Jerusalem, 21. Juli. Blättermeldungen zufolge haben sich viele ehemalige Offiziere des türkischen Heeres aus Palästina und Transjordanien freiwillig dem abessinischen Heer zur Verfügung gestellt.

### Ufentregen über der argentinischen Provinzhauptstadt Catamarca

Buenos Aires, 21. Juli. Ueber der Stadt Catamarca, der Hauptstadt der im argentinischen Anden-Gebiet liegenden Provinz gleichen Namens, ging seit den frühen Morgenstunden des Samstags ein ununterbrochener Regen von Vulkanasche nieder.

### Zwei stellvertretende Volkskommissare amtsenthaben

Moskau, 22. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurden auf Grund einer von Kalinin unterzeichneten Verordnung des Hauptvollzugausschusses der Sowjetunion die beiden stellvertretenden Volkskommissare für die Binnenkiffahrt, Janion und Jonin, ihrer Ämter enthaben.

### 5 Millionen Flüchtlinge im chinesischen Flüchtlingsgebiet

Schanghai, 21. Juli. Die Ueberflutungen im Gebiete des Gelben Flusses nehmen bei anhaltend schweren Regenfällen immer drohendere Formen an.

Die Lage im Gebiet des Yangtseflusses ist bei langsam zurückgehendem Wasserstand etwas günstiger. Die Behörden von Hupeh haben mit Hilfe von Flugzeugen Erkundungen über das Ausmaß der vom Hochwasser des Yangtse und des Hanflusses verheerten Gebiete angestellt und dabei festgestellt, daß die Ueberflutungen der des Jahres 1931 gleichkommt.

### Gestorben

Efzingen: Christine Stradinger geb. Steidle, 68 J. a. Bad Liebenzell: Katharine Ruffmann geb. Keiffeler, 70 Jahre alt. Pflanzweiler: Christine Hummel geb. Finter, 73 J. a. Birkenfeld: Frida Dorothea Staib geb. Häuber, 63 J. alt, Herzschlag.

### Das Wetter

#### für Dienstag

Die Wetterlage wird von einem Tiefdruck über England beeinflusst. Für Dienstag ist wechselnd bewölkt, jedoch nur zu leichter Unbeständigkeit neigendes, im allgemeinen freundliches Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag: W. Kietz'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptvertriebsleitung: Ludwig Paul. Anzeigenleitung: Gustav Wöhlisch, Altensteig, D.A.: VI. 36: 2100. Zst. Preisliste 2 gült.

### R. d. S. (Hausfrauenverein) Altensteig.

Dienstag, 23. Juli, abends 1/8 Uhr großes elektrisches Schau- und Werbefest mit Vortrag im "Grünen Baum". Es ergeht an unsere Mitglieder, (sowie deren Ehefrauen usw.) freundliche Einladung, diese Veranstaltung recht zahlreich zu besuchen.

**Motorrad** (Sportmaschine), 500 ccm, steuerfrei, verkauft sofort. Kaufe evtl. auch gegen gut erhaltenen 200 ccm. Friz Riethammer Sonnenhardt Kreis Calw.

### Weinstein's delikate Siedeln jedem Raucher Freude machen!

Deuten. Ein **Knecht** für Landwirtschaft kann sofort eintreten bei **Bürgermeister Kalmbach**

**Zum Versand** empfiehlt:

Frachtkriefe, Vuffebadressen und Anhänger Adressen für Frachtgut, Begleitadressen für Postsend. Buchhandlung Paul

**Für die Saison empfehle bequeme Liegestühle u. Klubsessel** aus Peddigrohr

Als Neuheit reizende **Oelhaar-Garnituren** bestehend aus Sessel und Tisch.

Zur Besichtigung ladet freundlichst ein **Chr. Harter**, Korbgeschäft b. Sternen Altensteig.

**Grünen Baum Lichtspiele.** Heute abend nocheinmal

**Triumph des Willens**